

# STRÄHL

Lügner. Dieb. Junkie. Bulle.


Ein Film von Manuel Flurin Hendry  
Schweiz/Deutschland 2004, Farbe, 82 Min.

Der Zürcher Drogenfahnder Herbert Strähl ist ein tablettensüchtiger Choleriker auf Liebeszug. Auf der Jagd nach einem albanischen Großdealer gerät ihm das Junkie-Pärchen René und Carol in die Quere. Strähl verliert seinen Job und findet sich unversehens der Gnade der beiden Junkies ausgeliefert. Sein Versuch, sich zu rehabilitieren, scheitert kläglich. Nun interessiert sich auch die Polizei für seinen Fall. Aber Strähl gibt nicht auf...



- Abschlussfilm an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (dfffb)
- Max-Ophüls-Preis 2004 für Johanna Bantzer als beste Nachwuchsdarstellerin
- Studio Hamburg Nachwuchspreis 2004: Beste Regie
- FilmKunstFest Schwerin 2004: NDR-Regiepreis
- Schweizer Filmpreis 2005: Bester Hauptrolle, Beste Nebenrolle, Beste Kamera
- Festivals: Slamdance, Locarno, Saarbrücken, Moskau, Sevilla, Schwerin u.v.m.
- Über 30'000 Zuschauer in der Schweiz

**Pressebetreuung: Tobias Bauckhage**  
Telefon +49 30 2654-3153 / E-Mail: [straehl@jetfilm.de](mailto:straehl@jetfilm.de)

Verleih: **jetfilm**  Ackerstraße 14/15 10115 Berlin [www.jetfilm.de](http://www.jetfilm.de)

# STRÄHL

Lügner. Dieb. Junkie. Bulle.

## SYNOPSIS

Der Zürcher Drogenfahnder Herbert Strähl (Roeland Wiesnekker) ist ein überforderter Choleriker auf Liebesentzug. Mühselig schlägt er sich mit Kleindealern und Fixern herum und wird zu allem Überduss auch noch von seinen Kollegen Ruedi (Mike Müller), Dani (Martin Hug) und Marco (Andrew Mitchell) im Stich gelassen. Seine Einsamkeit und seine Sehnsucht nach Liebe versteckt Strähl hinter Wutanfällen, Aufputzmitteln und Geschrei, bis ihm schließlich sein cholerasches Temperament zum Verhängnis wird: bei einer Hausdurchsuchung stürzt ein Fixer aus dem Fenster. Strähl wird suspendiert. Und damit fangen seine Probleme erst richtig an...

Mit einem Mal findet sich Strähl der Gnade zweier Fixer ausgeliefert: der fußballvernarnte René (Manuel Löwensberg) und seine Freundin Carol (Johanna Bantzer) könnten ihn durch ihre Aussage entlasten. Strähls Versuch, René zur Rücknahme seiner Falschaussage zu zwingen, scheitert an Carols Renitenz. Seine ausweglose Situation vor Augen entschließt sich Strähl zu einem kalten Entzug. Doch er hält nicht durch: Bei einem Arztbesuch entwendet er einen Rezeptblock und beschafft sich damit neue Medikamente. In seiner Verzweiflung überfällt er schließlich den Kleindealer Beko (Nderim Hajrullahu) und raubt dessen Heroinlager aus, um René und Carol gnädig zu stimmen. Sein Plan scheint aufzugehen, doch dann passiert eine Katastrophe, die Strähl endgültig aus der Bahn zu werfen droht...



STRÄHL	Los mal guet zue, Beko: da dusse isch en Dschungel. Die grosse Fisch fressed die chline. Ussert du bisch en Piranha. Und du bisch keine!	<i>Hör 'mal gut zu, Beko: da draußen ist ein Dschungel. Die großen Fische fressen die kleinen. Außer du bist ein Piranha. Und du bist keiner!</i>
BEKO	Mann, wa häsch du mit dene Fisch?	<i>Mann, was hast du mit diesen Fischen?</i>

# STRÄHL

Lügner. Dieb. Junkie. Bulle.

## PRESSESTIMMEN

«Schnell, rau und wunderbar schnörkellos»

- Die Weltwoche

«Elektrisierend großstädtisches Kino»

- Tages-Anzeiger

«Eine Meisterleistung»

- Wochenzeitung WoZ

«Ehrlicher als ein ‚Tatort‘, spannender und hautnaher als ‚Achtung, fertig, Charlie‘»

- Bieler Tagblatt

«Die Schweiz auf Speed»

- TR.7

«Amerikanisches Flair an der Zürcher Langstraße»

- Neue Zürcher Zeitung

«Die prickelndste Liebesgeschichte des modernen Schweizer Films»

- Tages-Anzeiger

«Ein Heimatfilm auf der Höhe der Zeit»

- Der Bund



# STRÄHL

Lügner. Dieb. Junkie. Bulle.

## BESETZUNG

Herbert Strähl .....	Roeland Wiesnekker
Carol .....	Johanna Bantzer
Beko Mussafr .....	Nderim Hajrullahu
René Wehrli .....	Manuel Löwensberg
Ruedi .....	Mike Müller
Brunner .....	Max Rüdlinger
Beat Schuppisser .....	Raphael Clamer
Hoxha .....	Elfjat Nuhiji
Dani .....	Martin Hug
Marco .....	Andrew Mitchell
Anz .....	Jonas Rüegg
Fritz .....	Dominique Jann
Bekos Mutter .....	Lirie Lushi
Berisha .....	Adem Kicai
Vera .....	Alice Flotron

## STAB

Regie .....	Manuel Flurin Hendry
Drehbuch .....	Michael Sauter, David Keller
Produzenten .....	Samir, Susann Rüdlinger
Produktionsleitung .....	Filippo Bonacci
Regie-Assistenz .....	Florian Engelhardt
Aufnahmeleitung .....	Karin Rizzi
Produktionsassistent .....	Claudia Buonanno
Kamera .....	Filip Zumbrunn
Licht .....	Philipp Koller, Gaëtan Varone
Ton .....	Ruedi Guyer
Szenenbild .....	Georg Bringolf
Requisite .....	Su Erdt
Kostümbild .....	Carol Luchetta
Makeup-Effekte .....	Jakob Peier
Schnitt .....	Markus Welter
Musik .....	Michael Sauter „Air Afrique“
Tongestaltung .....	Gregor Rosenberger, Manuel Flurin Hendry
Mischung .....	Martin Steyer
Redaktion .....	Susann Wach - SF DRS Doris Hepp - ZDF/Arte Christian Cloos - ZDF Das kleine Fernsehspiel

Eine Dschoint Ventschr Filmproduktion  
in Koproduktion mit  
Schweizer Fernsehen DRS – ZDF Das kleine Fernsehspiel/ ARTE - Teleclub  
mit Unterstützung von  
Bundesamt für Kultur (EDI) sowie Stadt und Kanton Zürich

[www.straehl.net](http://www.straehl.net)

Kontakt: Tobias Bauckhage, jetfilm +49 30 2654-3153 [straehl@jetfilm.de](mailto:straehl@jetfilm.de)

# STRÄHL

Lügner. Dieb. Junkie. Bulle.

## «Die Störung als Chance»

Der Regisseur Manuel Flurin Hendry über seinen Debut-Film «Strähl».

Ein Gespräch mit Philippe Amrein



### *Wie kam es zu «Strähl»?*

Die beiden Autoren Michael Sauter und David Keller sind alte Freunde von mir, haben sich 1995 auf meinem ersten Kurzfilm in Zürich kennen gelernt und sind seither ein Autorengespann. Als ich dann 1999 nach einem Stoff für meinen Abschlussfilm an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (dfffb) suchte, haben mir die beiden ihren ersten Langfilm-Drehbuchentwurf geschickt. Ich war augenblicklich begeistert. Der Film hieß damals noch «Wachtmeister Strähl», war eine sprunghaft-skurille Szenenfolge rund um den potenzgehemmten, menscheuen Polizisten Herbert Strähl. Im Kern war darin schon alles angelegt, was auch den fertigen Film kennzeichnet: die lakonische Erzählweise, der Humor, das genau beobachtete Lokalkolorit, die knackigen Dialoge, die leichte Melancholie. Auch das Figurenkabinett stand fast schon vollzählig. Ich wusste: ich will diesen Film machen! Christian Cloos vom kleinen Fernsehspiel hatte Interesse, Samir von der Schweizer Produktionsfirma Dschoint Ventschr ebenfalls, und so kam das Projekt ins Rollen.

### *Und woher hatten die Autoren ihre Idee?*

Michael und David wohnten in Zürich an der Langstrasse, einem sehr heterogenen, urbanen Bezirk, wo sich Junkies, Dealer, Nutten und Polizisten irgendwie ihr Territorium mit dem Rest der Welt teilen müssen. Als den beiden eines Tages auf einem ihrer Spaziergänge ein absolut filmreifer Krakeeler-Dialog zwischen zwei Junkies zu Ohren kam, dachten sie sich plötzlich: warum nicht hier ein Film handeln lassen? Mit all diesen Menschen hier als Figuren?

### *In ihrer ureigenen Sprache...*

...genau! Den Dialekt, den Sound dieser Menschen einzufangen, ihr ganz spezifisches Vokabular kunstvoll so zu formen, dass es sich anhört „wie echt“ - das hat in der Schweiz seit Kurt Früh wohl niemand mehr in so bezaubernder Weise hingekriegt wie die beiden. Insofern ist Strähl auch eine Art von Heimatfilm, eine leicht verquere Hommage an Frühs „Arbeiter“-Filme aus den Fünfziger Jahren. Die drei Clochards aus „Hinter den sieben Gleisen“ beispielsweise kann man mit gutem Recht als Paten-Onkels von René, Fritz und Anz sehen.

### *Du lebst seit 1995 in Berlin, hast dort Filmregie studiert. Gibt dir das nicht auch eine gewisse – sagen wir einmal: romantisierende – Distanz zur Schweiz?*

Ganz gewiss. Für einen Auslandschweizer wie mich hat dieses dialektale, dieses dörfliche natürlich noch einmal einen ganz besonderen Charme. Mir scheint aber, dass die Schweizer sich an ihrer eigenen Provinzialität reiben – es gibt da eine Art von masochistischem Minderwertigkeitsgefühl, das ich absolut nicht verstehe. Klar: die Schweiz ist Provinz - aber gerade das ist doch das großartige! Alle Schweizer Künstler haben hier ihre ureigenen Stoffe gefunden, in dieser

# STRÄHL

Lügner. Dieb. Junkie. Bulle.

Kleinteiligkeit und Enge. Insofern war es für mich auch eine sentimentale Entscheidung, meinen ersten Spielfilm in der Schweiz zu drehen - in einem Milieu, das ich kenne, mit Figuren, die meine Muttersprache sprechen. Das ist gerade bei einem Erstling von entscheidender Bedeutung, da es eine gewisse Vertrautheit zulässt, die neben dem ganzen Stress, mit dem man sich herumschlagen muss, angenehm beruhigend wirkt.

*Worin lag für dich der Reiz des Stoffes begründet?*

In der Figur von Strähl, ganz klar. Diese Widersprüchlichkeit, sperrige, querulantenhafte an ihm, seine Sehnsucht nach Gerechtigkeit, seine Obsessivität, sein Hang zu Selbstzerstörung ... da habe ich schon viel von mir selbst darin wieder erkannt. Die dunkleren Seiten eher. Dinge, über die man nicht gerne spricht. Ich mache lieber Filme darüber, das ist dann auch für die Mitwelt angenehmer.

*Was ist eigentlich Strähls Problem?*

Das müsste man ihn mal fragen, ja... Der Strähl ist ja einer, der sich das Leben schwerer macht, als es eigentlich sein müsste. Man könnte auch sagen: ein klassischer Workaholic, der unter akutem Erotik-Mangel leidet. Ein sehr unglücklicher, einsamer Mensch, der immer seinem Umfeld die Schuld an seiner Misere zuschiebt, bis er schließlich gegen die Wand klatscht, wodurch dann eine gewisse Selbstreflektion einsetzt.

*Kann man sagen, dass Sucht ganz allgemein ein Leitthema ist in diesem Film?*

Sicherlich: Sucht und, damit verbunden, Verantwortung. Die Leichen im Keller – oder eben die Tabletten im Badezimmerschrank. Strähl hat Mühe damit, sich seine Probleme einzugestehen und sich helfen zu lassen. In seiner Welt geht das nicht. Er ist zudem ein eher wortkarger Charakter, der sich kaum über Sprache definiert. Bei einer Filmfigur ist das immer sehr interessant, da man vieles über die Handlung darstellen muss.



*Dafür ist der Junkie René eine umso gesprächigere Figur...*

...ja, eigentlich seltsam, nicht war? Wenn Strähl seine Träume so genau artikulieren könnte wie René dies tut, dann wäre er schon einen gewaltigen Schritt weiter... Das Schöne an René ist ja, dass er den Traum vom besseren Leben immer noch träumt. Strähl ist der Outlaw, während René der perfekte Kleinbürger ist – oder sein könnte, wenn er denn nicht ständig über seine Heroinsucht stolpern würde. Als Zuschauer identifiziert man sich ja über solche Gemeinsamkeiten mit den Figuren. Man will einerseits das Exotische sehen, andererseits aber auch das Gefühl vermittelt kriegen, mit seinen Problemen nicht alleine zu sein. «Strähl» erzählt von solch extremen Charakteren, die zugleich eine sehr menschliche Seite offenbaren.

*Wie war denn eigentlich die Drehsituation an der Langstrasse?*

«Strähl» ist ein Low-Budget-Film – wir konnten es uns nicht leisten, auch nur eine einzige Strasse abzusperren. Dadurch setzt man seine Schauspieler ziemlich vielen, mitunter unberechenbaren

# STRÄHL

Lügner. Dieb. Junkie. Bulle.

Faktoren aus. Es ist oft passiert, dass zwei Sekunden vor Drehbeginn noch ein Passant durchs Bild lief, oder dass irgendein Freak mitten in einer Einstellung Sprüche zu klopfen begann. Die ureigenste Aufgabe eines Schauspielers ist es ja, für die Dauer der Einstellung sein soziales Schutzkostüm fallen zu lassen und sein Innerstes nach außen zu kehren. Das ist ein sehr fragiler Zustand, wie eine Schnecke ohne Panzer, und wenn man dann einen Tritt versetzt kriegt, kann das dazu führen, dass man beim nächsten Mal den Panzer gar nicht mehr ablegt...

*Eine sehr exponierte Arbeitsweise also.*

Ja, aber der positive Aspekt an dieser Drehsituation ist der, dass man die Atmosphäre der Umgebung aufsaugen und in die Darstellung einfließen lassen kann. Die Störung als Chance sozusagen. Beim Drehen selbst mussten wir flexibel bleiben, haben also mit leichtem Equipment und knapper Beleuchtung gearbeitet. Man ist dann auch nicht so auffällig. Trotzdem kamen ständig Passanten und sprachen uns an. Es gab auch Drohungen. Das einzige Gegenmittel ist dann Geduld, den Leuten zu erklären, dass wir hier einen Spielfilm und eben keine Dokumentation drehen. Mit der Zeit kannten uns die Anwohner, das Verhältnis konnte sich entspannen, und es stellte sich fast so etwas wie Vertrautheit ein.

*Die inszenierten Räume verblüffen oft, und mitunter fragt man sich: Hat die Stadtpolizei Zürich tatsächlich solche abgedunkelten Verhörzimmer?*

Nach unserer Meinung schon... (lacht) Aber es geht ja nicht um naturalistische Abbildungen, sondern darum, ein in sich stimmiges Umfeld zu generieren. Die Ästhetik von «Sträh» ist sozusagen zweigeteilt: draußen dominiert - auch aus Kostengründen - der Naturalismus, während die Innenräume mehr wie Zustände gebaut sind. Ein gutes Beispiel ist Strähls Wohnung, die sozusagen ein anti-realistischer, fast innerlicher Raum ist, sehr schwach ausgeleuchtet und karg möbliert – wie Sträh selbst eben. Realität in diesem Sinne interessiert mich eigentlich nicht. Oder nur insofern, als dass sie Anekdoten produziert. Kleine Geschichtsbrocken, aus denen sich eine Welt zusammenbasteln lässt.

*Da muss man ja sorgfältig sein, denn der Zuschauer ist immer ein Besserwisser...*

So würde ich das vielleicht nicht formulieren, aber der Zuschauer ist oft sehr viel schlauer, als der Filmemacher sich ihn denkt – oder gerne denken würde. Die Popularisierung der DVD hat ihr übriges dazu getan, cineastisch gebildete Menschen in nie zuvor gekanntem Ausmaß hervor zu bringen. Wenn Du aber einen Film wie «Sträh» in Zürich drehst, in einer für das lokale Publikum dermaßen definierten Gegend, dann darfst du dich nicht zu stark mit Authentizität aufhalten. Der Anspruch war, für die Zürcher eine Geschichte zu erzählen aus einer Welt, die sie kennen, für Nichtzürcher jedoch einen Film zu machen, der einen Einblick in einen speziellen, unverwechselbaren Mikrokosmos ermöglicht.

CAROL	Kännsch s Smarties-Orakel? Die erschte Foif, wo d use nimmsch, sind dini Zuekunft.	<i>Kennst du das Smarties-Orakel? Die ersten Fünf, die du nimmst, verraten dir die Zukunft.</i>	
STRÄHL	Und was heisst das jetzt?	<i>Und was heißt das jetzt?</i>	
CAROL	Rot steht für Liebi, Violett für wildi Ziite und Brun für Scheisse.	<i>Rot steht für Liebe, Lila für wilde Zeiten und Braun für Scheiße.</i>	
CAROL	Jetzt muesch s ässe, susch nützt s nüt.	<i>Jetzt musst du sie essen, sonst nützt es nichts.</i>	
CAROL	So geil.	<i>So geil.</i>	

# STRÄHL

Lügner. Dieb. Junkie. Bulle.



Manuel Flurin Hendry (Regie)

Manuel Flurin Hendry wurde 1973 in Zürich geboren. Er studierte Germanistik und Filmwissenschaft an der Universität Zürich und war danach als Regieassistent am Theater tätig. Nach verschiedenen Praktika bei Schweizer Filmproduktionen besuchte er die englische National Film and Television School (NFTS), ab 1995 dann die Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin (dfhb). Während seines Regiestudiums realisierte er zahlreiche Kurzfilme und verantwortete den Schnitt von über 40 Werbespots sowie zahlreicher Fernseh- und Kinoproduktionen.

## Filmografie

2005 Im Namen des Gesetzes, 2x46 Min., TV, Farbe  
2004 Strahl, 82 Min., 35mm, Farbe  
2001 Kurz und Klein, 9 Min., 35mm, Farbe  
1999 Norman Mailer, 12 Min., DV, Farbe  
1998 Mein letzter Mann, 12 Min., 35mm, Farbe  
1997 Malatesta, 7 Min., 16mm, Farbe  
1996 Feuchte Träume, 20 Min., 16mm, s/w



STRÄHL	Isch da vor zwei Stund mal en Fixer ine cho, wo hät welle e Ussag mache?	War vor zwei Stunden mal ein Fixer hier, der eine Aussage machen wollte?	
POLIZIST	Händ Sie scho mal en Fixer gseh, wo hät welle en Ussag mache?	Haben Sie schon mal einen Fixer gesehen, der eine Aussage machen will?	



# STRÄHL

Lügner. Dieb. Junkie. Bulle.



Roeland Wiesnekker als „Strahl“

Roeland Wiesnekker wurde 1967 in Zürich geboren. Nach einer Lehre als Koch besuchte er 1986-1990 die Schauspielakademie Zürich. 1990 wurde er vom Schauspielhaus Bochum engagiert, wo er für die Rolle des „Pjotr“ in Gorkis Stück «Die Letzten» (Regie: Andrea Breth) zum Deutschen Nachwuchsschauspieler des Jahres gewählt wurde.

Seit 1992 ist Roeland Wiesnekker als freischaffender Schauspieler in Theater-, Film- und Fernsehproduktionen in Deutschland und der Schweiz tätig. Er arbeitete unter anderem unter der Regie von Maria Becker, Christoph Leimbacher, Werner Düggelin, Ernst Stötzner, Monika Neun und Barbara-David Benesch. Seit 2003 ist Roeland Wiesnekker jeden Sonntag in der Soap des Schweizer Fernsehens, «Lüthi und Blanc», zu sehen.

#### Filmografie (Auswahl)

- 2005 Eight Days, Sat.1, Regie: Peter Keglevic
- 2004 Strahl, Regie: Manuel Flurin Hendry
- 2002 666 - Trau keinem mit dem Du schläfst, Regie: Rainer Matsutani
- 2002 Schwabenkinder, ARD, Regie: Jo Baier
- 2002 Königskinder, ZDF, Regie: Isabelle Kleve
- 2001 Dilemma, SF DRS, Regie: Tobias Ineichen
- 2000 Stille Liebe, Regie: Urs Schaub
- 2000 Hat er Arbeit?, ZDF, Regie: Kai Wessel
- 2000 Wolfsheim, SWR, Regie: Nicole Weegmann
- 1999 Komiker, Regie: Markus Imboden
- 1995 Der Nebelläufer, Regie: Jörg Helbling
- 1994 Justiz, Regie: Hans W. Geissendörfer
- 1991 Immer und ewig, Regie: Samir



Johanna Bantzer als „Carol“

Johanna Bantzer wurde 1978 in Zürich geboren und wuchs als Kind einer Schauspielerehe in Zürich und Hamburg auf. Nach einer Assistenz als Kostümbildnerin am Thalia Theater Hamburg studierte Johanna Bantzer von 1999 bis 2003 an der Theaterhochschule Zürich. Sie spielte am Theater an der Sihl u.a. in «Heimaten» von Alexander Hawemann und «Parasiten» von Marius von Mayenburg und hatte Gastspiele in Essen, Linz und Hamburg. Seit 2003 hat Johanna Bantzer ein festes Engagement am Theater Basel. «Strahl» ist ihr erster Kinospießfilm.

#### Filmografie

- 2005 Havarie, Regie: Xavier Koller
- 2004 Herr Goldstein (Kurzfilm), Regie: Micha Lewinsky
- 2003 Strahl, Regie: Manuel Flurin Hendry
- 2002 Bleibt alles anders, Kurzfilm, Regie: Ralf Etter

# STRÄHL

Lügner. Dieb. Junkie. Bulle.



Mike Müller als „Ruedi“

Mike Müller wurde 1963 in Olten geboren. An der Uni Zürich studierte er Philosophie, Psychologie und Pädagogik, bevor er ab 1997 Schauspielworkshops in Berlin, Wien und Zürich besuchte.

Mike Müller ist bekannt aus seinen diversen Produktionen mit der Off-Off-Bühne Zürich und am Theaterhaus Gessnerallee, wo er unter anderem unter der Regie von Igor Bauersima und Samir spielte.

Zwischen 1996 und 2002 war er regelmäßiger Gast im Satiremagazin «Viktors Spätprogramm» des Schweizer Fernsehens.

## Filmografie

- 2005 Alles bleibt anders, Regie: Güzin Kar
- 2005 Undercover, Regie: Sabine Boss
- 2004 Mein Name ist Eugen, Regie: Michael Steiner
- 2003 Strahl, Regie: Manuel Flurin Hendry
- 2003 Achtung, Fertig, Charlie, Regie: Mike Eschmann
- 2003 Au large de Bad Ragaz, Regie: F.-Christophe Marzal
- 2002 Dario M., Fernsehfilm, Regie: Hans Liechti
- 2002 Ernstfall in Havanna, Regie: Sabine Boss



Nderim Hajrullahu als „Beko“

Nderim Hajrullahu wurde 1982 im ehemaligen Jugoslawien geboren. Im Alter von 12 Jahren reiste er in die Schweiz ein, wo er in Winterthur und Zürich die Schule besuchte. Nderim Hajrullahu gibt in Strahl sein Filmdebüt.

## Filmografie

- 2003 Strahl, Regie: Manuel Flurin Hendry

STRÄHL	Hallo! Hallo! - Strahl vo de Stadtpolizei.	Hallo! Hallo! Strahl von der Stadtpolizei!	
POLITESSE	De isch de Hit! De ghör I hüt scho zum foifte Mal! Plötzlich sind all bi de Polizei, bi de Fürwehr oder bi de Securitas. Ja, dörf i no de Uswiis gseh?	Ein Hit. Den hör' ich heute schon zum fünften Mal. Plötzlich sind alle bei der Polizei, bei der Feuerwehr oder bei der Security. Darf ich 'mal ihren Ausweis sehen?	